

EIN AB-ENTDECKUNGSBUCH

SAKURA: FRÜHLINGSFERIEN



KITA SPARKLES

Meistverkaufter ABDL/LG-Autor

Sakura: Frühlingsferien

Sakura: Frühlingsferien

von
Kita Sparkles

Erstveröffentlichung 2024 Copyright © Kita Sparkles Alle
Rechte vorbehalten.

Kein Teil dieser Veröffentlichung darf ohne vorherige
schriftliche Genehmigung des Herausgebers und des Autors
reproduziert, in einem Datenabfragesystem gespeichert oder in
irgendeiner Form oder mit irgendwelchen Mitteln elektronisch,
mechanisch, durch Fotokopieren, Aufzeichnen oder auf andere
Weise übertragen werden.

Jegliche Ähnlichkeit mit lebenden oder verstorbenen Personen
oder tatsächlichen Ereignissen ist rein zufällig.

Sakura: Frühlingsferien

Titel: Sakura : Frühlingsferien

Autorin: Kita Sparkles

Herausgeber: Rosalie Bent & Michael Bent

Herausgeber: AB Discovery © 2024

www.abdiscovery.com.au

*Dieses Buch und alle Titel von AB Discovery
sind jetzt auch als Hörbuch erhältlich.*

Inhalt

Kapitel 1	6
Kapitel 2	12
Kapitel 3	20
Kapitel 4	29
Kapitel 5	37
Kapitel 6	45
Kapitel 7	51
Kapitel 8	58
Kapitel 9	64
Kapitel 10	71
Kapitel 11	79
Kapitel 12	86
Kapitel 13	90
Kapitel 14	97
Kapitel 15	103
Kapitel 16	110
Kapitel 17	118
Kapitel 18	125
Kapitel 19	132
Kapitel 20	138
Kapitel 21	143
Kapitel 22	150
Kapitel 23	159
Kapitel 24	167

Sakura: Frühlingsferien

Kapitel 25	170
Kapitel 26	179

KAPITEL 1

„Sakura, wach auf!“

Megan stieß sie erneut in die Schulter. Das war der dritte Versuch, Sakura aus ihrem Kinderbett zu bekommen und sie in Bewegung zu bringen.

„Mif „Bimets pinkelt“, murmelte Sakura in ihr Kissen.

„Du hattest schon fünf Minuten!“, sagte Megan und zog ihr Kissen durch die Gitterstäbe des Kinderbetts.

„Hey!“, rief Sakura vorwurfsvoll durch die Gitterstäbe.

„Steh jetzt auf, damit du nicht schon wieder zu spät zum Unterricht kommst“, betonte Megan.

Sakura brummte, als sie die Gitterstäbe ihres Kinderbetts herunterließ, zum Fußende ihres Bettes kletterte und die Rutsche hinunterrutschte. Das hob ihre Stimmung tatsächlich etwas.

Sie hatte etwas Mühe, sich einzugewöhnen. Als sie noch auf dem Campus wohnten, war alles in wenigen Gehminuten erreichbar. Sakura konnte mit weniger als zehn Minuten Vorsprung aus dem Haus rennen und es pünktlich zum Unterricht schaffen. Jetzt brauchte sie einige Minuten länger. Das Zusammenleben mit Megan und Summer hatte zwar Vorteile, aber auch einen Nachteil: Sie hatte nicht immer jemanden zum Reden. Im Wohnheim musste sie einfach in den Innenhof gehen, um Leute zu treffen.

Der Vorteil war natürlich ihr eigenes Zimmer, das sie ganz nach ihren Wünschen gestalten konnte. Ein ganzes Haus mit Küche. Ein Parkplatz. Ein schönes Badezimmer. Eine geräumige Dusche und Badewanne, in der sie sich rasieren konnte, ohne sich beim Bücken ständig den Kopf zu stoßen. Es hatte sich definitiv gelohnt.

„Komm schon, Sakura. Du hast versprochen, mich zum Unterricht zu begleiten“, sagte Megan. „Denk dran, nur noch ein paar Tage, und dann können wir eine ganze Woche lang auf einer Insel die Frühlingsferien genießen.“

Sakura wurde hellhörig. „Und zuerst zu Summers

Sakura: Frühlingsferien

Elternhaus“, erinnerte sie Megan, „damit wir die Schlüssel holen können!“

„Nur für eine Nacht“, sagte Megan.

„Zwei Nächte“, versuchte Sakura zu verhandeln. „Summer sagte, sie hätten einen Tennisplatz!“

„Du kannst nicht Tennis spielen“, argumentierte Megan.

„Was gibt es da schon zu wissen? Man nimmt einen Schläger und schlägt damit einen Ball. Außerdem gibt es dazu noch süße Outfits.“

Megan kicherte. „Da gibt es welche. Aber du wirst die ganze Zeit deine Windel zeigen, solange du eine trägst. Wetten, Abel würde das gern sehen!“

„Schade, dass er nicht die ganze Reise mitkommen konnte. Aber wenigstens ist er Mittwochabend da!“, erwiderte Sakura, unbeeindruckt von Megans Neckerei. Sakura hatte Don Williams gefragt, ob es in Ordnung wäre, wenn ein Freund für ein paar Nächte mitkäme. Royce Abel meinte, er könne sich wohl eine halbe Woche von seiner Forschung freinehmen. Mr. Williams war nicht dumm und wusste offenbar alles über den Vertrag, den sie mit Megans Mutter abgeschlossen hatten.

„Dein Freund, nehme ich an?“, fragte er Sakura am Telefon.

Sie errötete und nickte, dann sagte sie: „Ja, Sir“, als ihr klar wurde, dass er ihr Nicken nicht sehen konnte.

Ihre Ehrlichkeit und ihr Respekt beeindruckten ihn, und er sagte: „Das wird schon in Ordnung sein, aber die Bedingungen Ihres Vertrags mit Frau Johnson bleiben weiterhin gültig. Es sollte kein Problem sein, es gibt genügend Schlafzimmer für alle“, fügte er hinzu.

Sakura war schockiert, dass er von dem Vertrag wusste.

„Papa hat mir versprochen, ihm von allem, was ich unterschreibe, eine Kopie zu schicken“, erklärte Summer. „Anfangs wollte ich ihm die Kopien schicken, bevor ich etwas unterschreibe, aber das war zu kompliziert. Jetzt achte ich darauf, dass ich weiß, was drinsteht, und schicke ihm so schnell wie möglich eine Kopie. Also habe ich ein Foto mit meinem Handy gemacht und es ihm

Sakura: Frühlingsferien

geschickt. Genau deshalb hat er uns das Angebot an dem Abend gemacht. Er rief mich an, nachdem ich ihm das Foto geschickt hatte, und war so zufrieden damit, wie wir das gemacht hatten, dass er meinte, wir könnten den Auftrag übernehmen. Was uns auch Spaß macht!“

Sakura freute sich darüber. Und es störte sie nicht, nicht mit Royce das Zimmer teilen zu können. Sie liebte ihn, aber sie wollte *das* noch nicht. Da bemerkte sie, dass Megan mit ihr sprach.

„Hä?“

Megan seufzte. *Sakuras berüchtigte Zerstreutheit schlägt wieder zu.* „Ich sagte doch ... wir müssen uns jetzt aber für den Unterricht fertig machen. Es bringt nichts, von den Frühlingsferien zu träumen, wenn wir dadurch vergessen, uns anzustrengen ... was wir uns doch versprochen haben.“

Sakura wollte gerade die Augen verdrehen, besann sich aber eines Besseren. Seit Megan ihr ein paar Wochen zuvor am St. Patrick's Day zwei Klapse auf die Windel gegeben hatte, beschlich sie das deutliche Gefühl, Megan suche nur nach einem Grund, es wieder zu tun. Stattdessen ging sie ins Badezimmer, um zu duschen. Sie dachte sich, dass sie dafür genug Zeit haben würde, sich anzuziehen, vielleicht sogar noch eine Tasse Kaffee zu trinken und trotzdem pünktlich zum Unterricht zu kommen. Megan machte sich zu viele Sorgen. *Aber*, dachte sie, *irgendjemand muss es ja tun!*

Nachdem sie zwei Tage lang pünktlich waren (dank Megan), war es Donnerstag. Sie hatten am Freitag keinen Unterricht und würden dann zu Summers Eltern fahren.

„Sakura hat gefragt, ob wir noch einen Tag länger bleiben können. Sie möchte Tennis spielen“, sagte Megan und verdrehte die Augen. Sie saß auf Summers Schoß in ihrem Lieblingssessel in Summers Schlafzimmer. Hin und wieder neckte Summer Megan mit einem Fläschchen Apfelsaft. „Würdest du etwas dagegen haben?“

„Sie spielt Tennis?“, fragte Summer überrascht.

„Nein. Sie weiß, wie man einen Tennisball mit einem Schläger schlägt“, kicherte Megan, wurde aber von Summer zum Schweigen

gebracht, die ihr die Flasche an den Mund setzte.

„Sie könnte es bestimmt lernen!“, sagte Summer. „Dann hätte ich jemanden, mit dem ich Tennis spielen könnte!“

„Ich wusste gar nicht, dass du spielst“, bemerkte Megan und stellte sich Summer sofort in einem dieser Röcke vor – und war von der Vorstellung angetan. „Du solltest mir nicht mehr den Apfelsaft geben, sonst werde ich ganz nass“, warnte sie. „Apfelsaft wirkt harntreibend.“

Summer grinste. „Ja, ich weiß!“ Sie strich Megan über die Windel, die Megan zu diesem Zeitpunkt als Einziges trug. „Sagt jemand, dass sie bald eine neue Windel braucht? Mir ist es egal, ob sie noch ein bisschen gewickelt bleibt.“ Sie klopfte Megan ein paar Mal auf den Po und betonte damit ihre absolute Kontrolle über die Situation ... und das jüngere Mädchen.

Und das war für Megan völlig in Ordnung. Wenn sie mit Summer zusammen war, verspürte sie nicht das Bedürfnis, stark, unabhängig und selbstbewusst zu sein. Sie konnte sich fallen lassen und sich von jemand anderem umsorgen lassen. Manchmal gab Sakura ihr dieses Gefühl ein wenig, seit Sakura beschlossen hatte, zumindest auf sie aufzupassen. Aber Summer war es gewesen, die Megan an jenem Abend nach ihrer ersten College-Party in ihren kleinen Rückzugsort gelockt hatte und seitdem die perfekte Partnerin für sie war.

„Wir können noch einen Tag länger bleiben, wenn sie sich von mir eine Tennisstunde geben lässt, anstatt nur ziellos Bälle auf dem Platz herumzuschlagen“, sagte Summer. „Außerdem ist die Fahrt zur Insel am Sonntag ohnehin angenehmer als am Samstag. Der Verkehr ist dann nicht so schlimm.“

Megan hatte kurz Zweifel. Summer, die Sakura etwas beibringen sollte, schien in vielerlei Hinsicht ein Desaster zu werden. Doch dann fiel ihr ein, dass Summer ihnen beiden schon das Kochen beigebracht hatte und es dabei gut lief. Innerlich schalt sie sich, weil sie Summers Fähigkeiten als Lehrerin nicht mehr vertraut hatte. Oder Sakuras Lernfähigkeit, um genau zu sein.

Sakura: Frühlingsferien

„Wenn Sakura fährt, wollen wir, dass der Verkehr so reibungslos wie möglich läuft!“, sagte Megan damals. Auch wenn sie sich schuldig fühlte, Sakura noch etwas lernen zu müssen, traf das in Bezug auf ihre Fahrkünste definitiv zu.

Summer kicherte. „Ich dachte, ich trage einfach eine Windel für alle Autofahrten. Dann ist es ja egal, wenn Sakura mich so erschreckt, dass ich mir in die Hose mache!“

Megan kicherte mit und hatte dann eine schelmische Idee. „Was wäre, wenn wir uns alle darauf einigen, ab heute Abend und bis zum Ende unserer Reise rund um die Uhr Windeln zu tragen?“, schlug sie vor.

„Ähm ...“ Summer war verwirrt, was Megan genau beabsichtigt hatte. „Aber werdet ihr beide das nicht sowieso tun?“ Sie runzelte die Stirn.

„Stimmt!“, sagte Megan. „Das heißt, du solltest das auch tun, richtig?“

„Oh...“ Summer dachte über diesen neuen Gedanken nach. „Okay, ich denke schon“, nickte sie. „Aber ich nehme sie runter und gehe aufs Töpfchen, wenn ich muss“, bekräftigte sie.

„Na gut, abgemacht!“ Megan versuchte Summer glauben zu machen, sie hätte hart verhandelt und einen guten Deal ausgehandelt. Es war so einfach gewesen, dass sie beschloss, noch etwas herauszuholen. „Vielleicht sollten wir auch einfach Babyflaschen benutzen.“

Summer trank den letzten Schluck ihres heißen Tees aus der Tasse und blickte dabei über den Tassenrand hinweg zu Megan. „Und warum sollten wir das tun müssen?“, fragte sie.

„Sie lassen sich leicht in der Wickeltasche verstauen und wir müssen ausreichend trinken!“, versuchte Megan.

„Nun, dafür habe ich eine Wasserflasche“, erklärte Summer ihr. „Aber für dich und Kura hast du wohl recht! Nur Babyflaschen!“

Sie lächelte.

Megan fragte sich, ob sie durchschaut worden war, aber wenn dem so war, warum hatte Summer dann den Windeln tagsüber

Sakura: Frühlingsferien

zugestimmt? Nicht, dass es ihr etwas ausgemacht hätte, die ganze Woche Babyflaschen zu benutzen. Sie hoffte, Sakura würde es auch nicht stören.

„Oh... ähm... okay. Ich denke, wir sollten jetzt Schluss machen, ich glaube, ich habe gerade gehört, wie Sakura unten hereingekommen ist.“

Summer schaute aus dem nahegelegenen Fenster. „Nein, sie ist immer noch draußen auf der Veranda mit Abel. Ich muss mit ihr reden, ob sie den Nachbarn nicht eine Gratisvorstellung geben will!“

Megan war alarmiert. „Was macht sie denn da?“ Sie sprang auf und schaute aus dem Fenster. Da sah sie, wie Sakura Abel einen unschuldigen Kuss gab, als er zu seinem Auto ging. Sie warf Summer einen vorwurfsvollen Blick zu, die daraufhin in Kichern ausbrach.

„Ich muss mit dir darüber reden, dass du den Nachbarn eine Gratisvorstellung gibst!“, sagte sie und klopfte lautstark auf Megans Windel.

KAPITEL 2

Sie hatten alles gepackt und waren unterwegs, und Megan sah in ihrem Kindersitz hinten etwas mürrisch aus. „Alles in Ordnung da hinten, Prinzessin?“, rief Summer.

Du solltest in diesem Kindersitz sitzen“, antwortete Megan.

Summer kicherte. „Ich habe dir die Wahl gelassen!“, betonte sie.

Sie hatte Megan hereingelegt, indem sie sie fragte, ob sie vorne oder hinten sitzen wolle. Den Kindersitz hatte sie bereits hinten platziert, ohne es Megan zu sagen. Da Megan Sakuras unberechenbare Fahrweise kannte, sagte sie sofort, dass sie hinten sitzen wolle.

„Du hast uns doch versichert, dass du genau da sitzen wolltest!“, fuhr Summer fort. Als Summer nachfragte, ob sie sich sicher gewesen sei, dachte Summer, Summer wolle sich nur vor der Fahrt drücken und bestand darauf, hinten sitzen zu können, Sakuras Fahrstil zu ignorieren und in Ruhe zu lesen. Es wäre ja nicht so schlimm gewesen, wenn Sakura mit ihr hinten gesessen hätte. Sie war einfach nur genervt, das einzige „Baby“ im Auto zu sein.

„Ach komm schon ... Du musstest doch wissen, dass ich die Sitze öfter benutzen würde! Die waren teuer ... und für die Ewigkeit gebaut. Kopf hoch, du kannst ja trotzdem lesen“, sagte Summer und reichte ihr das Tablet zurück, damit sie wieder auf ihre digitale Bibliothek zugreifen konnte. Megan nahm es und lächelte leicht. Lesen war für sie wie ein Schnuller für ein Baby.

„Das wirst du mir heimzahlen, das weißt du“, drohte Megan.

Summer kicherte. „Darauf setze ich! Apropos, ich habe eine Überraschung für euch, Mädels. Etwas, das ich in einem von Papas Lagern gefunden habe!“ Sie zog eine Kühltasche hervor, nahm zwei winzige Fläschchen – jeweils etwa 60 ml – heraus und gab jeder ihrer Freundinnen eins.

„Was ist das?“, fragte Sakura und blickte auf die dunkle Flüssigkeit in der Flasche.

Sakura: Frühlingsferien

„Etwas, von dem mir mal gesagt wurde, dass du es magst“, antwortete Summer und ließ das Geheimnis nicht anklingen. Megan hatte von hinten schon ein vergnügtes Quietschen von sich gegeben, also zuckte Sakura mit den Schultern, setzte die Flasche an die Lippen und nuckelte vorsichtig daran.

„Du hast Manhattan Special gefunden!“, rief sie.

Als Sakura und Megan noch zur High School gingen und in einem Theaterclub waren, zu dem Sakura Megan überredet hatte, unternahm der Leiter des Clubs mit ihnen eine Reise nach New York, um sich ein bestimmtes Theaterstück anzusehen. An einem Kiosk entdeckte Sakura etwas, das ihre Neugier weckte: eine Limonade mit Kaffeegeschmack. Sie musste sie unbedingt probieren und bat Megan daher, ihr zu helfen, indem sie einen Hustenanfall vortäuschte und eine Flasche Limonade kaufte, um den Husten zu stoppen.

Beide waren begeistert, obwohl Sakura auf dieser Reise ihre Kaffeeunverträglichkeit entdeckt hatte. Seitdem hatte sie alles versucht, um ihn wiederzufinden, aber vergeblich. Sie nuckelte genüsslich an dem kalten Fläschchen und genoss jede Sekunde.

„Mach mal langsam, Kleine“, sagte Summer zu ihr. „Das ist sorgfältig rationiert, und du bekommst erst mehr, wenn diese Menge sicher in deiner Windel ist!“ Unterwürfig trank Sakura langsamer und genoss die Überraschung.

Als sie an der Villa ankamen, wurden sie von Joseph begrüßt, der lächelte, da er sah, dass Summer ebenfalls Windeln trug. Er tätschelte ihr sogar leicht den Rocksaum, woraufhin sie errötete. Sie begrüßten Summers Eltern noch einmal, und Megan rief wie versprochen zu Hause an, um ihrer Mutter mitzuteilen, dass sie gut angekommen waren (obwohl Sakura gefahren war!).

„Was hat deine Mutter gesagt?“, fragte Summer Megan.

„Nicht viel“, zuckte Megan mit den Achseln. „Hauptsächlich nur, um auf Nummer sicher zu gehen und Spaß zu haben. Ich dachte, es wäre besser, sie nicht zu fragen, was wichtiger ist!“

Megan gewöhnte sich noch an ihre neue Freiheit. Ihre Mutter hatte ihre frühere Überfürsorglichkeit deutlich reduziert. Sakura

Sakura: Frühlingsferien

versuchte einmal, dies mit Megan und Summer zu besprechen .

„Deine Mutter hat gelernt, dass wir trotz all ihrer Sicherheitsvorkehrungen trotzdem in Situationen geraten sind, in denen wir uns auf unsere Intuition und unsere Freunde verlassen mussten. Ihre strengsten Regeln haben nicht geholfen. Deshalb zieht sie sich jetzt zurück und lässt uns unseren Weg finden, wohl wissend, dass sie uns nicht mehr so beschützen kann wie früher zu Hause.“

Felicia hätte es viel prägnanter ausgedrückt: „Wir haben dich gut erzogen, und das sieht man.“

Summer brachte die Dinge ziemlich schnell ins Rollen . „Hast du Tenniskleidung mitgebracht?“, fragte sie Sakura.

Sakura nickte zufrieden. Sie hatte ein superniedliches Exemplar gefunden und es sich online sofort geschnappt, obwohl sie wusste, dass die Wahrscheinlichkeit groß war, dass man ihre Windel darauf sehen würde.

„Ich lasse Molly es aus deiner Tasche holen und in mein Zimmer bringen“, sagte Summer, und nachdem sie mit Molly gesprochen hatte, machten sie sich auf den Weg dorthin.

Molly hatte sich noch immer nicht an Megans und Sakuras Lebensstil gewöhnt, was sie an deren Blicken und ihrer eher meidenden Art bemerkte. Angesichts dessen, was Summer über ihre Kindheit erzählt hatte, war das für sie nicht sonderlich überraschend . Trotzdem besorgte Molly das Outfit, achtete darauf, dass es knitterfrei war, und brachte es direkt in Summers Zimmer.

Es klopfte, als Summer gerade Sakura in ihrer Umkleidekabine die Windel wechselte. Megan öffnete die Tür und sah Molly, die ihr ein Tennisoutfit hinhielt.

„Die Kleidung, die ich suchen und zurückbringen sollte, Miss“, sagte sie.

Megan musste sich ein Kichern verkneifen. Sie fühlte sich wie in einem alten Schwarzweißfilm, so wie Molly sie angesprochen hatte.

„Danke“, sagte sie und griff nach der Kleidung. Wie nebenbei rief sie: „Molly?“ Das Dienstmädchen drehte sich um und sah sie

Sakura: Frühlingsferien

fragend an. „Schönen Tag noch“, sagte Megan.

„Oh. Danke... ähm... Ihnen auch einen schönen Tag, Miss“, dachte Megan. Sie spürte, wie sich die Spannung etwas löste, und hoffte, dass sie ein besseres Verhältnis zueinander haben könnten.

„Kommst du mit uns zum Gericht?“, fragte Summer Megan.

„Ich glaube nicht. Ich bleibe einfach hier“, sagte Megan und dachte an die Bibliothek.

„Oh? Ich schätze, Megan will nicht zwei süße Windelpopos auf dem Spielfeld sehen, Sakura. Nur dich und mich“, sagte Summer.

„Moment mal, was?“ Megan war plötzlich sehr interessiert. „Weißt du was? Ich muss öfter rausgehen. Ich komme auch mit!“



Megan amüsierte sich köstlich, Summer und Sakura beim Herumtoben zuzusehen, wobei ihre Röcke immer wieder hochrutschten und ihre Windeln hervorblitzten. Sie waren allein auf dem Tennisplatz und von keiner Straße aus zu sehen, also störte es sie nicht. Megan bewunderte auch Sakuras Fähigkeit, den Ball präzise zu platzieren. Summer hatte es ihr beigebracht, und sie hatte wirklich Talent. Sie hatte zwar ein Buch mitgebracht, aber noch nicht einmal hineingeschaut. Nach ihrem Satz setzten sie sich auf die Bänke neben Megan.

„Du kannst darin wirklich gut sein, Kleine“, sagte Summer zu ihr. „Eine kleine Lektion, wie du deinen Rock beim Spielen in der Öffentlichkeit unten hältst und die richtige Unterwäsche darunter trägst, und du könntest das als Sportunterricht nehmen. Du könntest sogar an Wettbewerben teilnehmen.“

„Danke!“, sagte Sakura, die Komplimente für sportliche Aktivitäten nicht gewohnt war. Sie hatte früh gelernt, dass sie keine Sportlerin war. „Ich weiß aber nicht. Ich muss Windeln tragen ... das

Sakura: Frühlingsferien

ist keine freie Entscheidung. Werden die Leute das nicht merken?“

„Mmm ...“ Summer dachte einen Moment nach. „Unter den richtigen Kleidern vielleicht nicht. Mal sehen, was es so gibt. Du musst ja keine Röcke tragen.“

„Ja, das tut sie“, kicherte Megan. Sie hatte es wirklich genossen, ihrer besten Freundin beim Laufen in dem kurzen Rock und der Windel zuzusehen. Außerdem wusste sie, wie Sakura zu Röcken und Kleidern stand.

Sie machten sich auf den Rückweg zum Haus und kamen dabei an Raul vorbei. Er winkte ihnen nur zu, ohne jeglichen Vorwurf in seinem Gesichtsausdruck. Megan war erstaunt, wie offen und einladend dieses Haus war. Drinnen trafen sie auf Mr. Williams, der ihnen die Uhrzeit für das Abendessen mitteilte und erklärte, dass es formell, aber nicht so ausführlich wie ihr Weihnachtsessen sein würde. „Ach ja, und Summer?“, fragte er, als sie die Treppe hinaufgingen.

„Ja, Papa?“

„Dann also drei Sets Lätzchen und Fläschchen zum Abendessen?“ Er hob die Augenbrauen, und Summer errötete.

„Ja, Papa, so scheint es“, sagte sie.

„Was sollte das denn?“, fragte Megan, sobald sie außer Hörweite waren.

„Papa hat gesagt, wenn ich tagsüber Windeln trage, werde ich genauso behandelt, als würde ich mich ständig um dich kümmern“, sagte Summer. „Deshalb bekomme ich beim Abendessen auch ein Lätzchen und ein Fläschchen, genau wie du. Ich bin heute Abend einfach ein süßes kleines Mädchen!“

Megan kicherte, als sie Summer ansah.

Nicht wirklich ein kleines Mädchen, aber sehr süß, dachte sie.

Sie gingen zu Summers Zimmer, und Summer führte ihre beiden Schützlinge in die Umkleidekabine. Dort angekommen, sah sie Sakura erwartungsvoll an, die normalerweise als Erste sagte, dass sie sich umziehen müsse.

Diesmal schüttelte Sakura den Kopf. „Ähm ... wenn wir jetzt

Sakura: Frühlingsferien

ein schönes Abendessen haben, muss ich mich wohl erst mal frisch machen“, gab sie zu. „Ich bin ganz verschwitzt vom Tennis.“

„Hmm, ich auch“, sagte Summer. „Wir könnten zusammen baden gehen, in meiner Badewanne, solange Megan nichts dagegen hat.“

„Mir macht das nichts aus“, sagte Megan. „Ich vertraue euch beiden.“ Sie kannte keine zwei Menschen auf der Welt, denen sie mehr vertraute. Es half ihr, dass sie mit Sicherheit wusste, dass Sakura keine Lesbe war. Megan zog sich schnell um und ging dann ins Schlafzimmer, um sich ein neues Buch zu holen, das sie auf Summers Bett liegen sah.

Summer drehte das Wasser auf, ging hinter Sakura und begann, sie auszuziehen, zuerst mit Oberteil und BH, dann zog sie ihr den Rock herunter. Schließlich löste sie die Windel und ließ sie mit einem Plumps zu Boden fallen. Dann hob sie die Arme und wartete, bis Sakura dasselbe tat. Sobald Sakura das getan hatte, drehte Summer das Wasser ab und schaltete, nachdem sie in die Wanne gestiegen waren, die Düsen ein. Sakura, die noch nie zuvor eine Badewanne mit Düsen erlebt hatte, war sofort begeistert. Und sie hatte Knöpfe! Was gab es Schöneres? Summer, die Sakuras Vorliebe für Knöpfe kannte, zeigte ihr, wie man mit einem Knopf die Temperatur und mit dem anderen die Düsen steuerte, und ließ Sakura dann die verschiedenen Einstellungen ausprobieren, während sie sie abduschte. Sie ließ die Tür offen, um Megan völlig zu versichern, dass nichts anderes als Kinderbetreuung vor sich ging .

„Summer, ich glaube, ich habe kein Kleid eingepackt“, sagte Sakura, während sie badete. „Ich habe viele Röcke eingepackt – du kennst mich ja – sowohl lässige als auch schickere, aber keine richtigen Kleider.“

Summer lächelte. „Keine Sorge, Sakura“, sagte sie. „Weißt du noch, die Kleider, die ich dir letztes Weihnachten beim Verkleiden geschenkt habe? Ich dachte, ich ziehe dir eins davon an. Und ich habe auch eins für mich und eins für Megan!“

„Ein was?“, fragte Megan und ging ins Badezimmer, als sie

ihren Namen hörte. Sie trug immer noch ihr neu erworbenes Buch bei sich.

„Ein Kleid“, sagte Summer schlicht und warf Sakura einen Seitenblick zu, um ihr zu signalisieren, dass sie dieser einfachen Erklärung nichts hinzufügen sollte.

„Oh, das ist gut. Ich bin mir gar nicht sicher, ob ich überhaupt eins dabei habe“, sagte Megan. Sie schlenderte wieder hinaus, nur mit Windel und BH bekleidet, und vertiefte sich erneut in ihr Buch. Sakura wusste, dass das nicht stimmte. Megan war immer vorbereitet und hatte auch ein Kleid, aber sie wollte das mitmachen, was Summer für sie ausgesucht hatte.

„Meine Idee für die nächsten paar Nächte ist, dass ihr beiden euch so wohl wie möglich fühlt und eure Persönlichkeit ausleben könnt“, sagte Summer, nachdem sie und Sakura aus der Wanne gestiegen waren und sie Sakura mit einem ihrer superweichen Handtücher abtrocknete. „Deshalb habe ich mich entschieden, auch Windeln zu tragen. Ich möchte, dass ihr merkt, dass ihr hier sicher seid.“

Sie legte Sakura auf den Wickeltisch und fixierte sie mit dem oberen Gurt. „Hey! Was soll der Quatsch?“, fragte Sakura und zuckte mit den Schultern, während sie flach auf dem Rücken lag.

„Noch mehr Babypflege“, kicherte Summer über Sakuras Empörung, während sie etwas Wundschutzcreme auf eine rote Stelle in Sakuras Windelbereich tupfte. Danach tauschten sie die Plätze, und Summer ließ Sakura ihr ebenfalls den Gurt anlegen und kicherte dabei unentwegt.

„Schön, dass es dir gefällt. Das gibt mir so viele Ideen!“, sagte Megan von der Tür aus.

„Igitt! Megan! So ist das nicht. Ich meine...“ Sakura versuchte schnell, mit dem, was sie sagte, aufzuhören.

Megan lachte sich inzwischen fast tot, und Summer lachte mit. Sakura errötete, als sie mit dem Windelwechseln fertig war, aber selbst sie musste über ihren eigenen Fauxpas und die Ironie kichern, dass sie Megan erst vor wenigen Monaten in demselben Haus mit

einem ganz ähnlichen Witz hereingelegt hatte.

KAPITEL 3

Summer öffnete ihren Kleiderschrank – einen davon – und zog einen Stapel Kleider heraus, die sie an einen Haken hängte.

„Die sind für Sakura zum Aussuchen“, sagte sie. Sakura ahnte zwar, was kommen würde, sah aber, wie Megans Augen sich weiteten, als sie das Kleinkind erblickte. Summer griff wieder in die Kiste und zog einen weiteren Stapel heraus. „Und die sind für Megan und mich . Wir haben ungefähr die gleiche Größe.“ Diese Kleider waren etwas weniger kindlich , aber immer noch sehr kindlich.

Sakura hatte sich bereits in ihre Auswahl gestürzt, die „zu kurzen“ und die „viel zu kurzen“ Kleider aussortiert und drei knielange (oder etwas längere) zur Auswahl gestellt. Sie entschied sich für ein rotes Kleid mit Seiden- und Satinapplikationen und zahlreichen Rüschen. Megan musste sich sehr beherrschen, um nicht die Augen zu verdrehen, so verschnörkelt war es.

Megan entschied sich ebenfalls für Rot und knielang. Ihr Kleid war mit goldenen Fäden durchzogen, die Muster bildeten, aber es war etwas, das vielleicht auch eine Zehnjährige tragen könnte, entschied sie.

Summer entschied sich für Blau, was ihre Augen besonders betonte. Wie Sakuras Kleid war auch ihres recht aufwendig verziert. Summer wählte die Unterröcke passend zur Kleidlänge aus und trug dazu weiße Strumpfhosen. Sakura störten die Strumpfhosen überhaupt nicht und sie fühlte sich sogar etwas wohler, da ihre Windel nun wenigstens etwas bedeckte.

Es klopfte an der Tür.

„Ah, genau rechtzeitig!“, sagte Summer, während sie sich vergewisserte, dass alle anständig gekleidet waren, und dann Joseph die Tür öffnete.

Er kam herein, und Megan stellte zufrieden fest, dass Summer ihre Mary-Jane-Schuhe nicht vergessen hatte einzupacken. Nach Josephs sorgfältiger Pflege waren sie nun schwarz, makellos und glänzend. Summer nahm ihr Paar, sagte: „Danke, Joseph“, und